

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Lied der Nibelungen

Hinsberg, Joseph

München, 1820

Drei und zwanzigster Gesang

[urn:nbn:de:bsz:31-162200](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162200)

Drei und zwanzigster Gesang.

Wie Kriemhilde ihre Verwandten zu
einem Feste lud.

So lebten sie verehrt durch sieben Jahre:
Ihr Leben schien vor Allen hoch beglückt.
Auch einen Sohn gab Gott dem Herrscherpaare;
Wie innig war des Königs Herz entzückt!
Laut jubelnd hört' auch all das Volk die Kunde.
Der höchste Zweck der frommen Mutter war,
Ihn einzuweih'n zum heil'gen Christenbunde:
Sie nannt' ihn Ortlieb vor dem Taufaltar.
Der Tugenden mit wahrem Ernst zu pflegen
War ihr Bemüh'n, die man von Helfen pries:
So rieth ihr Herat, die der Todten wegen
Geheimer Wehmuth oft sich überließ.
So gieng den schönsten Weeg des Ruhms Kriemhilde:
Sie pries der Fremdling, wie des Landes Sohn:
„Nie saß ein Weib von solcher Himmelsmilde,
So sprach der Ruf, auf einem Königsthron.“
Doch da sie so in hoher Ehre lebte,
Stäts von zwölf Königen umgeben war,
Und wahrnahm, daß ihr nichts mehr widerkrebte,
Da stellte sich ihr Schmerz verjüngt ihr dar:

Sie dachte, was sie litt in jenen Tagen,
 Dacht' an ihr Glück im Nibelungenland:
 Schuf ihren Kummer nicht der leid'ge Hagen?
 Raubt' ihr das Glück nicht seine blut'ge Hand?
 „D möcht' es ihm zum Kummer noch gedeihen!
 So sprach sie, und ihr Herz glüht' immer mehr;
 Wohl könnt' ich mich noch einst der Ruhe freuen,
 Käm' er mir nur vom fernen Rhein hieher!“
 Sie gieng an Giselhers des edeln Seite,
 So träumte sie, und küßt' ihn auf den Mund
 Ohn' Unterlaß; und sieh, des Aufruhrs Beute
 Ward ihr Gemüth, und gährt' im tiefsten Grund.
 Da sie zu Worms einst jenes Opfer brachte,
 Beschwichtigend ihr schmerzliches Gefühl,
 Und Gunthern mit dem Kusse sicher machte,
 Gewiß da war die Hölle mit im Spiel!
 Sie fühl't es früh, und spät am Herzen nagen;
 Und naß von Thränen ward oft ihr Gewand:
 Denn sie umschlang, (die Schuld allein trug Hagen
 Nebst Gunthern,) ja ein heidnisch Eheband.
 „Reich bin ich, dachte sie, an Macht und Habe;
 Und Leides könnt' ich meinen Feinden thun!
 Mächt' ich an dir den Schlafenden im Grabe,
 Thronecker, wahrlich sanft wärd' ich noch ruh'n!
 Mein Herz verlangt nach jenen Ungetreuen:
 D möcht' sie nur einmal bei mir seyn!
 Zum König will ich seh'n, mich zu erfreuen:
 Er lade die Verwandten zu mir ein!“
 Da er sie nun, (der stille Mond nur wachte
 Am Himmel,) in den Arm der Liebe nahm,
 (Sie war sein andres Ich,) sieh da gedachte
 Sie ihrer Feinde mit verschwiegenem Gram!
 „D wölkst ihr mir einen Wunsch erfüllen,
 So sprach sie, mein Geliebter, bin ich's werth,
 So zeigt mir doch, daß ihr um meinetwillen
 Auch meine Freunde, die entfernten, ehrt!“

„Ich zeig' es euch, sprach er mit biederm Etune;
 Der Euern Ruhm, und Wohlfahrt schmückt auch mich:
 Kein König hat durch eines Weibes Minne
 So waare Freunde noch erlangt, als ich.“

„Verwandte hab' ich, (sollt' ich's nicht gesehen?)
 Sprach sie, berähmt, und mächtig, in Burgund:
 Nun kränkt es mich, sie nie bei mir zu sehen,
 Bedauernswerth nennt mich des Volkes Mund;“

„Geliebte Frau, war Ehels Antwort, sänden
 Sie nicht zu weit von ihres Rheines Strand
 Den Weeg hieher, ich würde Boten senden,
 Um freundlich sie zu bitten in mein Land.“

„Wollt ihr die Gunst mir, sprach sie froh, gewähren,
 O mein Gemal, so schickt die Boten mir:
 Ich werde sie sorgfältig selbst belehren;
 Gewiß wir seh'n bald edle Helden hier!“

„Da sollt ihr selbst nur schalten, und befehlen!
 So lieb, als euch, sprach er, ist jedes Kind
 Der edeln Ute mir: und längst schon quälen
 Gedanken mich, daß sie so fremd uns sind.
 Gefällt es dir, mein trautes Weib, so sende
 Ich meine zween Spielmänner in Burgund.“

Gesagt, gethan! kaum war die Nacht zu Ende,
 Als schon das Paar vor seinen Augen stund.
 Verufen waren sie vor ihm erschienen;
 An seiner Seite saß die Königin:

„Ihr sollt, sprach Ehel, uns als Boten dienen,
 Euch in Burgund zu senden ist mein Sinn.
 Macht meinen Freunden dort am Rheingestade
 Den besten Gruf, und meine Freundschaft kund;
 Und meldet ihnen: treu, und freundlich lade
 Ich in mein Land die Helden aus Burgund.
 Wir denken uns mit einem Mitterfeste
 In diesem Sommer noch hier zu erfreu'n:
 Uns könnten so willkommen keine Gäste,
 Wie sie, der Königin Verwandte, seyn.“

„Erlaubt mir denn auch um die Zeit zu fragen,
 Sprach Swämmel, da dieß Fest den Anfang nimmt.““
 „Die Sonnenwende mit den heitern Tagen,
 War Ehels Antwort, ist dazu bestimmt.“
 „Wir säumen nicht,“ sprach Werbel; „euch begleiten,
 Fuhr Ehel fort, in das burgund'sche Land
 Der Ritter vier und zwanzig; schnell bereiten
 Soll man für euch, und sie, Roß und Gewand.“
 Die Königin ließ die Gesandten beide
 Berufen in's vertrauliche Gemach:
 Und Manchem, ach gedieh' es nicht zur Freude,
 Was heimlich sie mit Ehels Boten sprach!
 „Nun lieg'ts an euch, begann sie; Gut, und Ehre
 Erwerbt ihr, und das herrlichste Gewand,
 Bestellt ihr mir genau, wie ich's begehre,
 Des Königs Auftrag im burgund'schen Land.
 Entbietet meinen Gruß den edeln Helden,
 Die mir verwandt sind; hat mein Angesicht
 Je Gram umwölkt, ihr sollt es dort nicht melden;
 Dieß frommte zum Gedeih'n der Botschaft nicht.
 Sie sollen nicht verschmäh'n des Königs Bitte:
 Ganz ohne Freunde schein' ich ja zu seyn
 Dem Hunnenvolk. Wär' ich ein Mann, ich ritte
 Izt wohl zum ersten Mal nicht an den Rhein.
 Gernoten sagt: wie ich, sei auf der Erde
 Ihn Niemand hold; ich zäle ganz auf ihn,
 Daß er die Freunde mir zuführen werde;
 Der Schwester Ehre soll hieher ihn zieh'n.
 Erinnert Eiselhern an jene Treue,
 Die er mir stäts unwandelbar bewies;
 Sagt ihm, wie sehr ich, ihn zu sehn, mich freue,
 Ihn, den sein Herz noch nie mich kränken ließ.
 Sagt meiner Mutter, wie man hier mich ehre;
 Auch Hagenen den Herrn von Thronea nennt;
 Fragt, wer denn in dieß Land ihr Führer wäre,
 Als er, der Weeg und Steeg von Kind auf kennt?““

Noch unbekannt, warum sie Hagens wegen
So sprechen sollten, war's dem Botenpaar;
Sie wußten nicht, wie manchem wackern Degen
Mit ihm das Todesloos geworfen war!
Den Boten ward Brief und Geleit gegeben;
Vom König, und der schönen Königin
Beurlaubt ritten sie, zum frohen Leben
Besetz'n mit schwerem Gold, und heiterm Sinn.